

AUFNAHMEN VON WERKEN ANDERER KOMPONISTEN

© Friedrich Jaecker

18. Dezember 2024

Scelsi hat zwar zahlreiche Rundfunksendungen mitgeschnitten, scheint aber viele auch wieder gelöscht zu haben, um anderes auf dem Band aufzunehmen. Das kann man nicht zuletzt aus der großen Anzahl unvollständiger Aufnahmen schließen. Die Aufnahmen folgen keinem erkennbaren Plan. Aus der Wiener Klassik bis zur englischen Spätromantik gibt es nur eine Handvoll Werke, von der Zweiten Wiener Schule (Schönberg, Webern) und den daran anknüpfenden Komponisten (Boulez, Messiaen und Stockhausen) auch nicht viel mehr. Scelsi interessierte sich besonders für Komponisten und Interpreten, mit denen er persönlich in Kontakt stand, wie Sergio Sergio Cafaro, der zeitweise Klaviertranskriptionen für ihn angefertigt hat, Franco Evangelisti, dessen Projekt Nuova Consonanza er unterstützte, und Earle Brown, der 1972 beim Label Mainstream Records mit dem *Quartetto n. 4* die erste Schallplattenveröffentlichung Scelsis überhaupt herausbrachte. Mit dem Geiger Devy Erlih, dessen Interpretation der Sonaten von Bartók und Milhaud sich auf den Bändern befindet, war Scelsi freundschaftlich verbunden: Erlih bestritt Uraufführung des zweiten und dritten *Divertimentos* sowie die von *Xnoybis* und *Anahit*. Von Charles Ives hat Scelsi außer der *Concord*-Sonate auch die *Quarter-Tone Pieces* für zwei Klaviere aufgenommen, die ihn sicher wegen der Mikrotonalität interessiert haben.

Eine besondere Vorliebe hatte er offensichtlich für die Werke von Edgard Varèse, der mit *Amériques*, *Arcana*, *Hyperprism*, *Intégrales*, dem *Poème électronique* und natürlich den *Déserts* vertreten ist, dem Werk, aus dem Scelsi Material für *Uaxuctum* verwendete. Die Werke der japanischen Komponisten Yoritsune Matsudaira (*Sa-Mai*) und Toshiro Mayuzumi (*Nirvana Symphony*) hat er in seinen Werken *Il funerale di Achille* bzw. im dritten Satz von *I presagi* verarbeitet. Die Verbindung Scelsis zur Pariser Musikszene schlägt sich auch in seinem Interesse an den Ondes Martenot nieder. So nahm er Werke für Ondes Martenot und Klavier von André Jolivet¹ (dem Schwiegervater von Devy Erlih), Maurice Jarre² und Manfred Kelkel³ auf. Er selbst hat das Instrument nicht nur in *Uaxuctum* verwendet, sondern auch damit experimentiert, zu Jolivets *Sérimpie* die Aufnahme einer asiatischen Basszither (Koto) hinzuzumischen.⁴ Auf demselben Band mischt er die Zither auch mit einer Ondiolaaufnahme.⁵ Ansonsten sind ethnische Musikaufnahmen auf den Bändern eher selten, sie tauchen vor allem in Kombination mit anderen Klangquellen in den *Canti del Capricorno* Nr. 15 und 19 und den *Quattro Incantesimi* auf. Scelsis musikethnologisches Interesse schlägt sich vor allem in seiner Schallplattensammlung nieder. Auf Tonband hat er Schallplattenaufnahmen von Ravi Shankar und dem japanischen Shakuhachi-Meister Goro Yamaguchi überspielt.

¹ Siehe S. 124.

² Maurice Jarre, *Danse sacrée* und *Danse rituelle* für Ondes Martenot und Schlagzeug aus der vierteiligen Ballettmusik *Masque de femme* (1950) (NMGS0126-196, Riv@19-RVRS_01.R-56_stretched_to_9,5.MP3, 0:52–23:25). Der französische Komponist (1924–2009) wurde später als Filmkomponist bekannt, unter anderem mit seiner Musik zu dem 1965 entstandenen Film *Doktor Schiwago*.

³ Manfred Kelkel (1929–1999), *Sonate* für Ondes Martenot, Klavier und Schlagzeug^[SEP] (NMGS0126-196, Riv@19-RVRS_01.R-56_stretched_to_9,5.MP3, 13:55–23:25).

⁴ NMGS0154-315, Riv@9,5_02.L-56.mp3, 43:36–43:48.

⁵ NMGS0154-315, Riv@9,5_02.L-56.mp3, 43:45–43:54 und 44:02–44:15.

Nicht unerwähnt soll auch bleiben, dass sich einige Aufnahmen von Unterhaltungsmusik auf Scelsis Bänder verirrt haben, von denen Charly Chaplins *Smile* in einem Arrangement mit Tschaikowskys erstem Klavierkonzert die interessanteste sein dürfte.⁶

⁶ NMGS0102-328, Riv@19_01.L-56.mp3, 35:24–35:40.